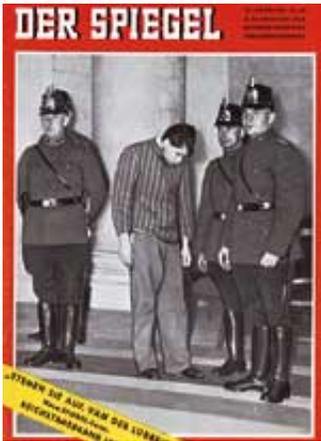


## Hausmitteilung

9. April 2001

Betr.: Reichstagsbrand, Massaquoi



SPIEGEL-Titel 43/1959

Als der Hobby-Historiker Fritz Tobias 1959/60 in einer elfteiligen SPIEGEL-Serie („Stehen Sie auf, van der Lubbe!“) zu belegen suchte, ein einzelner Täter, der halb blinde Holländer Marinus van der Lubbe, habe 1933 den Reichstag in Berlin angezündet, schlug ihm und dem SPIEGEL eine Welle der Kritik und Empörung entgegen: Alle Welt hatte geglaubt, die Nazis selbst hätten das Feuer gelegt. Inzwischen findet sich die These vom Alleintäter in vielen Standardwerken zur

NS-Zeit; erst jüngst übernahm sie der Historiker Ian Kershaw in die neueste Hitler-Biografie.

Eine kleine Gruppe von Historikern um den Schweizer Walther Hofer allerdings glaubt unverändert an die Schuld der Nazis und erhält seit kurzem lautstarke Schützenhilfe von vier akademischen Außenseitern. Die wittern zum Teil bei Tobias oder dem SPIEGEL „Geschichtsfälschung“ oder „Manipulation“ und berufen sich dabei insbesondere auf Akten, die jahrelang in Moskau lagen und heute im Berliner Bundesarchiv einsehbar sind. Van der Lubbe, so ihre Schlussfolgerung, könne gar nicht der Täter oder zumindest nicht der alleinige Täter gewesen sein.

SPIEGEL-Redakteur Klaus Wiegrefe, 35, fand die Einwände aus den bislang unbekanntenen Akten zunächst durchaus beeindruckend und begann daraufhin seinerseits eine gründliche Recherche im Berliner Bundesarchiv, aber auch in den Archiven der Gauck-Behörde und des Münchner Instituts für Zeitgeschichte. Gemeinsam mit SPIEGEL-Dokumentar Heiko Buschke, 37, sichtete er außerdem eine Vielzahl von Dokumenten aus dem Privatarchiv von Tobias. Am Ende seiner Recherchen war sich der studierte Historiker Wiegrefe sicher: „Einige Einwände, Widersprüche und Ungereimtheiten werden sich – wie bei allen großen Kriminalfällen – nie ausräumen lassen. Aber die These vom Alleintäter van der Lubbe ist und bleibt die plausibelste Erklärung“ (Seite 38).

Hans Jürgen Massaquoi, Autor des autobiografischen Bestsellers „Neger, Neger, Schornsteinfeger!“, wurde in Hamburg geboren, ging dort zur Schule und fühlt sich auch mit 75 immer noch ein wenig wie ein Hanseat. Zwar lebt er längst in New Orleans, aber seine malerische Südstaatenvilla liegt direkt am Wasser – „fast so wie am Fleet in Hamburg“. In breitem hanseatischem Tonfall auch begrüßte der einstige Chefredakteur des Schwarzen-Magazins „Ebony“ die SPIEGEL-Redakteure Stefan Simons, 50, und Helmut Sorge, 59. Im Interview zieht Massaquoi eine erste kritische Bilanz der Rassenpolitik des neuen US-Präsidenten. „George W. Bush“, urteilt er, „glauben wir genauso wenig wie seinem Vater“ (Seite 186).



Wiegrefe vor Fragment des Reichstagstunnels



Buschke

Die nächste SPIEGEL-Ausgabe wird wegen der Osterfeiertage bereits am Samstag, dem 14. April, verkauft und den Abonnenten zugestellt.